



... gegen das Vergessen!

Arbeitspapiere der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.
Ausgabe 6/2024

32 Stolpersteine für Menschen jüdischen Glaubens in ZeDeSch

14. Oktober 2024



Autoren und Autorinnen (alphabetisch): Theresa Bayer, Maria Becker, Mechthildis Bocksch, Julia Fliege, Joachim Schön, Schülerinnen der Mittelschule Scheßlitz

Arbeitspapiere der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

Ausgabe 6/2024

Printausgabe: ISSN 1863-2904

Internet: ISSN 1863-2912

© die Vorgenannten, 2024

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Fotos, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Zustimmung der jeweiligen AutorInnen erlaubt. Der Inhalt gibt nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

Impressum:

Herausgeberin: Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

V.i.S.d.P.: Mechthildis Bocksch, (1. Vors.), Babenbergerring 17, 96049 Bamberg,

Andrea Wolff, stellv. Vors.

Andreas Ullmann, stellv. Vors.

Raimund Roth, stellv. Vors.

eMail: vorstand@willy-aron-gesellschaft.de

www.willy-aron.de

Redaktion:

Mechthildis Bocksch

(Konzeption / Layout)

PD Dr. Axel Bernd Kunze

(Redaktion / Endkorrektur)

Inhaltsverzeichnis

I. Vorwort	4
II. Stolpersteine für Menschen jüdischen Glaubens in ZeDeSch	5
Einladung zur Stolpersteinverlegung ZeDeSch am 14.10.2024.....	5
Gedenkrede	6
Erinnern wir uns	10
Gebet.....	10
Gedenken an Salomon Hausmann in Zeckendorf	11
Gedenken an Familie Hausmann in der Stadt Scheßlitz.....	11
Unsere Antwort auf den Anschlag in Halle	13
III. Anhang	15
Aufrufe	15
Machen wir das Internet zu einem Ort der Menschenwürde!	15
Gewalt an Kindern und Jugendlichen geschlossen entgegentreten!	17
Wie können wir unsere Demokratie verteidigen? - Literaturliste zum Thema	18
Vorstellung der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.....	20
Arbeitsweise und Ziele.....	20
Weitere Informationen.....	20
Von der Erinnerung zur Verantwortung – Das Buch zum Mahnmal.....	21
Wollen Sie mitarbeiten.....	22
Liste der Publikationen: Arbeitspapiere der WAG.....	23

I. Vorwort

In Zeckendorf, Demmelsdorf und Scheßlitz, kurz ZeDeSch, wurden am 14. Oktober 2024 32 Stolpersteine verlegt. Sie erinnern an einige jüdische Familien, die dort gelebt haben. Die Anzahl der jüdischen Einwohnerinnen und Einwohner war vor der NS-Herrschaft in den drei oberfränkischen Ortschaften beachtlich. In Demmelsdorf gab es eine Synagoge, eine Mikwe, den jüdischen Friedhof Zeckendorf-Demmelsdorf, sowie eine Schule. Die 32 Stolpersteine sollen die Geschichte des Zusammenlebens von Juden und Christen in ZeDeSch, aber auch an die Flucht und Ermordung der jüdischen Menschen dort sichtbar machen. Dieser anschauliche und im öffentlichen Raum niedrigschwellige Zugang, ermöglicht ein Lernen aus Vergangenheit. Dass dieses Lernen aus der Vergangenheit in ZeDeSch nun möglich wird, ist vor allem der Initiative und dem ausdauernden Engagement von Maria Becker zu verdanken. Ihr gelang es auch, zahlreiche Unterstützerinnen und Unterstützer für dieses Projekt zu gewinnen.

Erinnerungsarbeit endet nicht mit dem Verlegen der Stolpersteine, sondern geht nach dem Verlegen weiter. Stolpersteine müssen gepflegt werden, damit sie sichtbar bleiben. - So wie jeder Mensch Zuwendung und Pflege braucht, um als Mensch gesehen zu werden. - Für jeden Stolperstein braucht es mindestens einen Menschen, der freiwillig den Stolperstein pflegt. Das kann zu den offiziellen Gedenktagen, aber auch an anderen Tagen geschehen.

Während der großen Schulveranstaltung im ETA-Hofmann-Theater Bamberg 2020 anlässlich des Gedenkens an die Befreiung des Lagerkomplexes Auschwitz berichteten Schülerinnen und Schüler der Mittelschule Scheßlitz, was sie beim Pflegen eines Stolpersteins tun und was sie dabei erfahren: Sie knien sie sich zum Pflegen neben den Stolperstein und beugen sich darüber. Vorsichtig tragen sie mit einem weichen Tuch eine Paste (wie sie zum Pflegen von Trompeten verwendet wird) auf den Stolperstein auf. Dann polieren sie, bis die Oberfläche des Steines wieder hell und die Daten sichtbar sind, dabei lesen sie den Namen und die Lebensdaten. Während sie dies tun und überlegen, wie dieser Mensch wohl war, wie sein Leben ausgesehen haben mag und was er gerne noch alles getan hätte. Dabei fühlen sie eine Verbindung zu dem Menschen, an den mit dem Stolperstein erinnert wird. Und sie fühlen eine Verantwortung für ein menschenfreundlicheres Zusammenleben heute. Im Tiefsten, also im besten Fall, kann durch diese aufrichtige Erinnerung die - in der Vergangenheit gewaltsam zerrissene innere Verbindung gedanklich wieder aufgenommen werden.

Der Bürgermeister einer Gemeinde im westlichen Landkreis Bamberg engagiert sich schon seit vielen Jahren für das Verlegen von Stolpersteinen in seiner Gemeinde. Im Rahmen der Recherchen konnten mehrere Kontakte zu Nachkommen geknüpft werden. Diese entwickelten sich inzwischen zu langjährigen Beziehungen, die zu Besuchen der Kinder und Enkelkinder - vor allem aus den USA - in den einstigen Heimatorten ihrer Vorfahren führten und führen.

Mechthildis Bocksch

II. Stolpersteine für Menschen jüdischen Glaubens in ZeDeSch

Einladung zur Stolpersteinverlegung ZeDeSch am 14.10.2024

Volkshochschule Bamberg-Land Ludwigstr. 25, 96052 Bamberg, Ansprechpartner: Herr Schön

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Interessierte,

Gedenken ist ein komplexes Thema, eines zu dem schon viel gesagt und geschrieben wurde. Der ermordeten Jüdinnen und Juden zu gedenken hat in Deutschland seit Jahrzehnten verschiedenste Rituale, Formen, und Gesten hervorgebracht. Man kann über jedes und jede einzelne streiten.

Die entscheidende Frage bei all dem ist: Meinen wir wirklich, was wir tun? Steht das Ehren der Ermordeten wirklich im Vordergrund, oder nicht vielmehr unser Selbstbild eines guten Menschen?

Der wichtigste Inhaltsstoff des Erinnerns ist Wahrhaftigkeit. Der aufrichtige Wunsch dem gewaltigen Anliegen gerecht zu werden. Wie das im Einzelnen aussieht, kann oder sollte jeder der sich ernsthaft erinnern will selbst entscheiden. Stolpersteine, durch die die Namen der Verschleppten, Vertriebenen, Gequälten und Ermordeten sichtbar werden, ist eine Möglichkeit.

32 Steine für Jüdinnen und Juden, die in der Region „ZeDeSch“ (Zeckendorf, Demmelsdorf, Scheßlitz) gelebt haben, sollen am 14. Oktober von Gunter Demnig verlegt werden, mit textlicher und musikalischer Begleitung. Die Namen auszusprechen und sichtbar werden zu lassen ist ein kleiner Versuch, sie dem Vergessen zu entreißen.

Stolpersteinverlegungen in „ZeDeSch“

Montag, 14.10.2024 - Ablauf

9 Uhr Start in Scheßlitz, Hauptstr. 1

10 Uhr (ca.) Demmelsdorf

12 Uhr Gedenkfeier in Zeckendorf, Gemeindehaus

13 Uhr Empfang Mittelschule Scheßlitz

Wir möchten Sie zu unserer Veranstaltung herzlich einladen und würden uns über Ihr Kommen sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Joachim Schön
Leitung VHS
Bamberg-Land

Maria S. Becker
Jüd. Gemeinde Bamberg

Roland Kauper
Bürgermeister
Stadt Scheßlitz

Cornelia Heid
Leitung Mittelschule
Scheßlitz

Gedenkrede

Maria Becker

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Schülerinnen und Schüler!

Mit der Verlegung der Stolpersteine heute hier in „ZeDeSch“, Zeckendorf, Demmelsdorf und Scheßlitz, holen wir 32 Menschen gedanklich für einen Augenblick in unsere Mitte zurück. All diese Menschen waren Deutsche und entstammten Familien, die über viele Generationen hier in der Region ansässig waren. Wir finden in Archiven Dokumente, die uns zeigen, dass ihre Angehörigen politische Ämter bekleideten, Posten in lokalen Vereinen innehatten und dass ihre Familien diesen Orten Wohlstand und Auskommen bereiteten.

Man kann sagen: Sie bestimmten über Jahrhunderte die Geschicke der Orte mit. Hier ein Beispiel dafür, aus dem Jahre 1700:

Im Rechnungsbuch der Gemeinde Zeckendorf lesen wir, dass der Jude Salomon von der politischen Gemeinde beauftragt wurde, diese bei Gericht in Bamberg zu vertreten. Dafür erhielt er Verpflegungsgeld, es scheint, dass Zeckendorf ihm vertraute. Das ist die eine Seite, dann gibt es aber auch den Antrag zum Bau einer Synagoge in Demmelsdorf, mit der Aussage, dass es für Juden gefährlich ist, von Demmelsdorf nach Zeckendorf zum Gottesdienst in die dortige Synagoge zu gehen. Juden mussten damit rechnen auf dem Hin und Rückweg überfallen zu werden. Auch deshalb brauchte Demmelsdorf eine eigene Synagoge.

Am letzten Beispiel erkennen wir: dass das Zusammenleben mit den Juden nicht immer so harmonisch war, wie es mir in Gesprächen hier vor Ort, sehr oft gesagt wurde. Aber wie kommt es zu dieser Meinung vom guten Zusammenleben mit den Juden?

Mir fallen da zwei Gründe ein. Erstens verdrängen wir Menschen Negatives gerne, das hilft uns zu überleben, und zweitens, denken Sie daran, was bei dem Spiel „Stille Post“ am Ende manchmal so heraus kommt. Dieses „Weitererzählphänomen“, an dessen Ende oft eine andere Aussage herauskommt als die, die am Anfang gemacht wurde, finden wir auch bei mündlich tradierten Lokalgeschichten. Diese werden sehr oft tendenziös, besonders wenn eine Erzählperspektive fehlt, was hier an den Orten der Fall ist: Die jüdische Perspektive fehlt komplett. Ich denke, man lebte über die Jahrhunderte irgendwie zusammen, mal besser mal schlechter.

In der, 1830 erschienenen Beschreibung des Erzbistums Bamberg heißt es über Demmelsdorf:

das Dorf das am Seierbach entlang verläuft, hat 92 Seelen und 156 Juden.“

Also, deutlich mehr Juden als Seelen, meint: Christen. Hier in dieser Beschreibung treffen wir auf den einzigen Unterschied zwischen den Bewohner_innen von „ZeDeSch“. Er betrifft allein die Religionszugehörigkeit. Aber, dieser Unterschied hat es in sich! - Bis heute: Er führte unter der Nazi Herrschaft, über alle Stationen möglicher Demütigungen hin zur Vertreibung und Ermordung der Menschen, die ansonsten ganz „normale“ Bürger_innen dieser Region waren.

Das führt mich zu folgenden Fragen an die Ortsgemeinschaften: Was wird hier erzählt über das Vertreiben alt eingessener Familien von ihren Grundstücken, aus ihren Häusern, von ihren Arbeitsstätten, Feldern, Walnusshainen, ihrem Vieh? Wie sah diese Ausgrenzung genau aus? Schaute man auf einmal auf den Boden, wenn man sich sah, schlug man einen Bogen um den jüdischen Nachbarn? Oder grüßte man ihn besonders aufmunternd? Verkaufte man ihm keine Eier mehr? Boykottierte man nun die gute Fleischerei? Und: Wo sind all die Gegenstände, aus den Häusern der Vertriebenen und Ermordeten hingekommen? All die Bücher, Kleider, Schränke, Tische, Fotoalben, Klaviere, Ritualgegenstände, (um nur einiges zu nennen) Keine Jüdin und kein Jude leben seit 82 Jahren mehr hier. Hier, wo es einmal mehr Juden als Seelen gab.

Wenn ich vom jüdischen Friedhof aus, auf die saftig, hügelige Landschaft schaue, verbinden sich in meinem Kopf nicht selten die Namen von den Grabsteinen, mit denen aus den Listen der Archive: 3,6 ha Land der Familie Gerst, 6,7 ha der Familie Berg, 4,6 ha der Familie Mannheimer, usw. Dann denke ich: Liegt das Neubaugebiet dahinten, vielleicht auf dem ehemaligen Grund und Boden einer der ermordeten Familien? Und dann kommt die Frage in mir hoch: Wie ist das, hier zu wohnen? Hier, wo den Dorfgemeinschaften Gliedmaßen, Arme und Beine amputiert wurden, vielleicht auch Teile des Herzens? Tut das weh? Ist das verheilt, gibt es Phantomschmerzen? Mir tut es weh, mich schmerzt die Amputation. Besonders auch deswegen weil zu wenig davon gesprochen wird, fast so, als hätte diese nie stattgefunden.



Bild und Bildrechte: Raimund Roth

Deswegen heute das SICHTBARMACHEN!! Joachim Schön und ich übergeben, im Namen aller Spender und Spenderinnen, den Menschen der Gemeinde Scheßlitz heute 32 Stolpersteine in ihre Obhut. Wir wünschen uns, dass über diese Steine geistig gestolpert wird. Sie sind nicht nur als „Erinnerung an“ gedacht, sondern auch als Aufforderung, uns zu überprüfen und wenn nötig zu ändern.

Sie sollen uns nicht in erster Linie ein „gutes Gefühl“ geben, nach dem Motto: Was haben wir jetzt Tolles geschaffen. Aber, sie können Dankbarkeit in uns wecken: Wir dürfen dankbar dafür sein, dass wir durch die Steine die Möglichkeit erhalten, begangenes Unrecht und Unheil, ein wenig sichtbar zu machen. So bekommen wir eine Chance „nicht etwa etwas gut zu machen“. Das Wort „Wiedergutmachung“ sollte im Kontext der Naziverbrechen ungebraucht bleiben, es

wirkt auf mich wie eine Verhöhnung der Opfer! Nein! Den Holocaust kann man nicht wieder gut machen. Aber wir erhalten hier an diesen Orten durch die Steine, die Chance uns selbst kennenzulernen: Was macht unsere Dorfgemeinschaft aus, wie gehen wir heute mit unserer Dorfgeschichte um? Achten wir ein Anderssein, ein Anderssprechen? Mischen wir uns ein, wenn Unrecht geschieht oder Unwahrheit geredet wird?

Sie ahnen, worauf ich hinaus will? Zivilcourage! Die lernt man aber nicht, wenn Unrechtsgesetze schon erlassen wurden, wenn die eigene Familie bedroht wird, oder wenn einem eine Pistole an den Kopf gehalten wird. Das Wahrnehmen und Eintreten für den Anderen, die Zivilcourage, muss im demokratischen Alltag von jedem Bürger und jeder Bürgerin immer wieder neu erübt werden, jederzeit und bei jeder noch so kleinen Gelegenheit. Das ist nicht leicht, da braucht es einen wachen und mutigen Geist! Und dabei hilft auch nicht wirklich, (ich nenne es jetzt mal pointiert) das in Mode gekommene inflationäre Verteilen von Plaketten, Orden und anderen Auszeichnungen seitens offizieller Stellen. Das ist ehrenhaft, birgt aber die Gefahr in sich, dass Unrecht uns nicht herausfordert, so lang es uns nicht selbst betrifft, oder es am Ende eine Belohnung gibt. Es unterstützt eher die Erziehung zum Menschen als Rollenwesen aber nicht zu einem Menschen, der mitfühlt und mitleidet. Es ist verständlich dass der Staat versucht mit diesen Anreizen, der Verrohung unserer Gesellschaft etwas entgegenzusetzen. Wir brauchen hier aber weniger Äußerlichkeit und mehr Substanz, besonders in der Kinder- und Jugendarbeit. Wie wir alle sehen können, hat das in Deutschland praktizierte Gedenken nicht verhindern können, dass das „Schlusstrich ziehen wollen“ unter die Shoah, immer und immer lauter gerufen wird.

Es scheint in Vergessenheit geraten zu sein, dass wir Deutsche im 20. Jahrhundert Verbrechen begangen haben. Wir praktizierten: politische Lügen, staatlich legitimierte Folter, das Ausrauben fast aller europäischen Länder, eine durch die Verwaltung, eine (system-)gestützte Vernichtung unzählig vieler Leben, und einen Genozid an Juden und Jüdinnen. Was könnte „ein Schlusstrich ziehen“ da bedeuten? Sollen wir die Familien, deren Namen wir heute sichtbar machen, gleich wieder vergessen, obwohl wir ihre Lebens-, Flucht- und Vernichtungsgeschichten noch nicht einmal kennen? Was ist mit den, allein in Demmelsdorf fehlenden 36 Stolpersteinen, haben die sich erübrigt? „Einen Schlusstrich ziehen“ bevor ich überhaupt angefangen habe etwas kennenzulernen und zu verstehen, heißt: Ich habe nichts gelernt. Erst durch die Erarbeitung, Bearbeitung und Verarbeitung eigne ich mir etwas an. Aber dann erübrigt sich der Schlusstrich, das Erlernte gehört ja nun zu mir.

79 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges stehen wir da erst am Anfang, auch hier vor Ort. Was wir für die unschuldig vertriebenen und ermordeten Juden und Jüdinnen aus „ZeDeSch“ heute tun können ist, ihre Lebenswelten nach und nach aus den Archiven zu holen, ihre Lebensgeschichten zu erzählen, und diese zum „kulturellen“ Erbe dieser Region werden zu lassen. Darüber hinaus können wir aus ihren Ausgrenzungsverläufen und ihren Vernichtungswegen im Detail kennenlernen, wie ein Staat es schafft, Unrecht in „Recht“ umzuschreiben. - Politisch legitimierte Strukturen zu brutalen Gewaltstrukturen umzubauen. - Wie er es schafft, ein Konzept zu kreieren, um einen Teil seiner Bürger_innen „ordnungsgemäß“ und vor aller Augen, auszugrenzen und zu vernichten - Das ist es, was es in den Archiven zu entdecken gilt. Und das geht jede Generation etwas an, vor allem auch die jüngere, für die das Dritte Reich in weiter Ferne liegt, und deren Vernichtungsstrukturen sie nicht kennen, aber kennen lernen müssen. Warum? damit sie, die in der Zukunft mit ihren Wähler-Stimmen diese Region, dieses Land und

Europa gestalten, rechtzeitig - jetzt fehlen mir die Wort, ich will mich nicht wiederholen - rechtzeitig erkennen, „wohin die Reise geht“ und „was am Ende dabei rauskommen kann, wenn, zum Beispiel, gesichert rechtsextreme Parteien das Regierungsruder in die Hand bekommen!“ Oder vielleicht ganz einfach so, damit der „Nie-wieder-Ruf“ nicht nur akustisch vorhanden ist, sondern auch Realität bleibt. Einen Schlusstrich ziehen? Ja! Aber unter die Relativierung der Shoa. Unter Antisemitismus, in all seinen verschiedenen Gewändern. Und unter die unsägliche Verhöhnung der Opfer, durch Ignoranz und Relativierung.

Zuletzt möchte ich Joseph Harmatz, einen jüdischen Partisanen aus dem Zweiten Weltkrieg zu Wort kommen lassen, er schreibt:

In meinem Innersten möchte ich an all die denken, die nicht überlebt haben, deren Leben durch den Holocaust zu früh beendet wurden: Wieviele von denen hätten gelebt haben können, Dinge geschaffen und erreicht haben können, für sich selbst und für die Menschheit. Möge ihr Andenken gesegnet und immer mit uns sein. Amen



Bilder und Bildrechte: Mechthildis Bocksch



Link zum Filmbericht: <https://www.youtube.com/watch?v=7suu-1loYZo>

Link zur Website der Stolpersteinen in ZeDeSch: <https://niskor-et-demmelsdorf.de/#de>

Erinnern wir uns

Gebet

Beim Aufgang der Sonne
und bei ihrem Untergang
erinnern wir uns an sie;

Bei Wehen des Windes
und in der Kälte des Winters
erinnern wir uns an sie;

Beim Öffnen der Knospen
und in der Wärme des Sommers
erinnern wir uns an sie;

Beim Rauschen der Blätter
und in der Schönheit des Herbstes
erinnern wir uns an sie;

Zu Beginn des Jahres
und wenn es zu Ende geht,
erinnern wir uns an sie;

Wenn wir müde sind
und Kraft brauchen
erinnern wir uns an sie;

Wenn wir verloren sind
und krank in unserem Herzen
erinnern wir uns an sie;

Wenn wir Freude erleben,
die wir so gern teilen würden
erinnern wir uns an sie;

So lange wir leben,
werden sie auch leben,
**denn sie sind nun ein Teil von uns,
wenn wir uns an sie erinnern.**

nach „Tore des Gebets“, Reformiertes Jüdisches Gebetsbuch

Gedenken an Salomon Hausmann in Zeckendorf

Wir möchten uns heute an Salomon Hausmann erinnern, der am 23. August 1880 in Zeckendorf geboren wurde. Er lebte hier im Haus Nummer 19. Jetzt ist dies die Talstraße 23. Er war Teil der Familie Hausmann, die mindestens seit sieben Generationen in „ZeDeSch“ gelebt hat. Er hatte drei Geschwister: Felix, Minna und Gutta, die alle in den 1880er Jahren geboren wurden.

Vier Jahre nach Salomons Geburt renovierte sein Vater Heinrich das Haus. Salomon besuchte in Zeckendorf die Grundschule. Außerdem besaß die Familie Land in der Gemeinde Zeckendorf und verpachtete dieses für die Jagd. Das Anwesen Zeckendorf Nummer 19 wurde an Salomon vererbt, ebenso wie Ackerland und Land zur Tierhaltung.

Salomon Hausmann wurde ebenso wie seine Scheßlitzer Verwandtschaft im März 1942 deportiert und in der Schoah ermordet.

Gedenken an Familie Hausmann in der Stadt Scheßlitz

1. Schülerin

Hallo, liebe Anwesende. Wir sind heute hier, um an die Familie Hausmann zu erinnern. Eine Familie wie so viele andere. Mutter, Vater, zwei Kinder. Doch ihre Geschichte wurde durch die Schrecken des Nationalsozialismus jäh unterbrochen. Heute, durch diese Stolpersteine, geben wir ihnen einen Platz zurück, einen Platz in unserer Erinnerung.

2. Schülerin

Die Familie Hausmann lebte hier in Scheßlitz in der damaligen Adolf-Hitler-Straße 148. Also genau hier, in der heutigen Hauptstraße 1. Sie waren Teil unserer Gemeinschaft, bevor sie entrechtet, ausgegrenzt und schließlich deportiert wurden. Der Vater Semi Hausmann führte ein kleines Geschäft, Kathie Hausmann kümmerte sich neben dem Laden um die beiden Kinder, Berthold und Ludwig. Es war sicherlich ein Leben in Routine, mit der Hoffnung auf eine gute Zukunft. Leider verstarb der Vater Semi am 8. Mai 1940 im Bamberger Krankenhaus St. Getreu.



Bild und Bildrechte: Raimund Roth

1. Schülerin

Für Kathi, Berthold und Ludwig wurde die Situation immer schlimmer. Nicht nur, dass sie keinen Mann bzw. Vater mehr hatten und sicherlich mit der Trauer zu kämpfen hatten, es spitzte sich die Lage für die jüdische Bevölkerung immer weiter zu. Den Nationalsozialisten war egal, wie lange man hier lebte, egal, welchen Beitrag man zur Gemeinschaft leistete, egal, welche Freunde man hatte - wer jüdisch war, war nicht mehr willkommen. Am 22. März 1942 wurden Kathi, Berthold und Ludwig durch die Nazis in das

KZ Birkenau deportiert. Man geht davon aus, dass die drei im KZ Birkenau bzw. Auschwitz nach 1943 ermordet wurden.

2. Schülerin

Als wir uns auf diesen Tag vorbereitet haben, haben wir uns auch das Lied *Stolpersteine* von Trettmann angehört. Es erzählt von Erinnerungen, von einer Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Der Satz „Hier könnt‘ jeder Name stehen, Irgendeiner, Irgendeiner, Doch hier steht deiner“ geht uns dabei besonders nahe. Diese Steine sind nicht einfach nur Mahnmale für das, was geschehen ist. Sie sind auch ein Zeichen für das, was nie wieder passieren darf.

1. Schülerin

Die Familie Hausmann war eine Familie wie unsere. Sie hatten Träume, Hoffnungen, eine Zukunft, die ihnen gestohlen wurde. Sie waren keine Zahlen, keine Namen auf einer Liste. Sie waren Menschen mit einem Zuhause, mit Freunden, mit Liebe. Doch durch Hass und Intoleranz wurde ihnen all das genommen.

2. Schülerin

Das Lied von Trettmann erinnert uns auch daran, wie sehr diese Vergangenheit bis heute nachhallt. Auch heute gibt es Menschen, die aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Religion oder ihrer Überzeugungen ausgegrenzt und angefeindet werden. Es sind nicht nur die Steine, über die wir stolpern – es ist die Geschichte, die uns nicht loslässt, solange wir nicht aktiv daran arbeiten, sie zu ändern.

1. Schülerin

Wir stehen heute auch hier, um Verantwortung zu übernehmen. Diese Steine erinnern uns daran, wachsam zu bleiben. Geschichte wiederholt sich nicht von allein. Es sind die Menschen, die entscheiden, wie die Zukunft aussieht.

2. Schülerin

Die Erinnerung ist ein wichtiger Teil unserer Gegenwart. Aber sie ist auch ein Aufruf zum Handeln. Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass unsere Welt eine bleibt, in der alle Menschen sicher leben können - egal, wo sie herkommen, was sie glauben oder wie sie aussehen.

1. Schülerin

Wir danken euch, dass ihr heute hier seid und mit uns gemeinsam an Familie Hausmann erinnert. Die Steine sind für die Vergangenheit, aber unser Einsatz ist für die Zukunft.



Bild und Bildrechte: Raimund Roth

Unsere Antwort auf den Anschlag in Halle

von Julia Fliege und Theresa Bayer

**Sehr geehrte Anwesende,
liebe Schüler und Kollegen!**

Wir freuen uns sehr, dass wir Teil der Stolpersteinverlegung in Scheßlitz sein dürfen. Vielleicht interessiert es den ein oder anderen ja, wieso unsere Schule hier aktiv geworden ist.

Am Mittwoch letzte Woche jährte sich zum 5. Mal der Anschlag auf die Synagoge in Halle. Dieses Ereignis hat uns beide damals stark erschüttert und es war klar, dass wir uns hier an der Schule mit euch aktiv gegen Antisemitismus engagieren wollten. Kurz vor dem Anschlag wurde der Song „Stolpersteine“ des Deutschrappers Trettmann veröffentlicht. Der Song erzählt von der Wirkung von Stolpersteinen, dass diese eine Möglichkeit sind, dass Menschen sich erinnern und sich fragen, welche Einzelschicksale hinter diesen Steinen stehen. Der Song war Einstieg in eine Unterrichtssequenz zum Thema „Antisemitismus und Stolpersteine“. Am 9. November 2019 fuhren alle Schüler meiner Klasse nach Bamberg, um dort ausgewählte Stolpersteine zu pflegen. Im Vorfeld hatte ich Kontakt zu Frau Bocksch von der Willy-Aron-Gesellschaft aufgenommen und unser Vorhaben abgeklärt. Seit 2019 fuhren wir jedes Jahr an Gedenktagen, auch in der Corona-Zeit, mit den 9. oder 10. Klassen nach Bamberg, um Stolpersteine zu pflegen. Anschließend wurden die Aktionen immer reflektiert, schriftlich festgehalten, Biografiearbeit betrieben und Videos gedreht. Im Sommer letzten Jahres habe ich bei einem Vortrag der VHS Maria Becker kennengelernt. Es stellte sich heraus, dass Maria Becker in „ZeDeSch“ Stolpersteine verlegen möchte. Für uns war klar, dass wir als Schulgemeinschaft dieses Vorhaben unterstützen wollten. Neben der Stolpersteinverlegung entwickelte sich unser Jahresprojekt „Einander verstehen lernen: Gemeinsam gegen Antisemitismus“. Maria Becker begleitet das Projekt in hervorragender Art und Weise und brachte uns das jüdische Leben und die Kultur in „ZeDeSch“ nahe. Die einzelnen Aktionen finden Sie bei der Ausstellung auf den Stellwänden.

Maria, vielen, vielen Dank für all deine Arbeit, die in dieses Projekt eingeflossen ist. Unser Dank geht aber auch an alle Beteiligten, die direkt oder indirekt mit dem Projekt verbunden sind. Tausend Dank an Roland Kauper, der seine Mittelschule am Ort tatkräftig unterstützt, unseren Förderverein, das Scheßlitzer Pausenbrot, ohne den die finanzielle Abwicklung wesentlich schwieriger gewesen wäre, ebenso an Dr. Spaenle und sein Team, an Demokratie leben! Bamberg, aber auch an Hubert Heimann, der mit Schülern die Sukka¹ in unserem Pausenhof errichtete.

Julia Behr, wir sind so froh, dass wir dich als Vertreterin des FLG kennenlernen durften und freuen uns sehr, dass eine Schulpartnerschaft entstanden ist. Christian, du als Hausmeister, bist unerlässlich für solche Projekte. Ein Dank geht an Herrn Schmittinger, der die leckeren

¹ Sukka (hebräisch סֻכָּה, Plural סֻכּוֹת Sukkot), deutsch Laubhütte, ist in der hebräischen Bibel die Bezeichnung für eine aus Ästen, Zweigen, Laub, Stroh und Ähnlichem erstellte Hütte, die üblicherweise nur für eine beschränkte Zeit gebraucht wird. <https://de.wikipedia.org/wiki/Laubhütte>

Berchesbrote gebacken hat. Vielen Dank auch dem Elternbeirat unserer Schule für die tatkräftige Unterstützung.

Liebe Kollegen, liebe Conni, ohne euch hätte dieses Jahresprojekt nicht geklappt. Vielen Dank für euer Engagement. Natürlich wäre so ein Projekt ohne die tatkräftige Mitarbeit von euch, liebe Schülerinnen und Schüler, nicht denkbar! Vielen Dank für eure offenen Ohren und offenen Herzen. Wir hoffen, dass wir gemeinsam etwas bewegen konnten. In diesem Sinne: lasst uns nicht vergessen! Wir hoffen wir haben an alle gedacht!

Nun könnt ihr euch zu den einzelnen Aktionen, die heute angeboten werden, begeben. Ihr könnt Freundschaftsbändchen knüpfen, Wimpel bemalen, Buttons herstellen, Kieselsteine bemalen, Mandalas malen oder Friedenstauben falten. Lasst euch auch die Berches² schmecken.

Wir wünschen jetzt allen gute Gespräche und eine gute Zeit hier bei uns an der Schule.

² Berches ist ein traditionelles Sabbatgebäck aus Weizenmehl, Kartoffeln, Olivenöl und Zucker, das in Zopfform gebacken wird. <https://heimbaecker.de/juedische-gebaecke-berches/>

III. Anhang

Aufrufe

Machen wir das Internet zu einem Ort der Menschenwürde!

Die Demokratie ist der Ernstfall der Demokraten³

Die Mehrheit unserer Bevölkerung würdigt Demokratie, Freiheit, Menschenwürde und Menschenrechte als Basis unseres Zusammenlebens. Rund 85 Prozent der gesamten deutschen Bevölkerung sind in den „sozialen“ Netzwerken aktiv.⁴ Und dennoch kann man sagen: *der digitale Wandel hat die Demokratie in eine fulminante Krise gestürzt.*⁵

Denn statt das Internet für die Stärkung der Demokratie zu nutzen, wird es von einem Teil der Nutzer zu einem Raum für Beleidigungen, Hass, Manipulation, Enthemmung und Verrohung gemacht.

*[...] Hass entwürdigt den Menschen. Die Idee der Demokratie respektiert den Menschen. [...] Wir haben alle die Freiheit, in diesem Land zu sprechen und zu streiten. Jeder kann seine Meinung frei äußern. Warum sind wir nicht engagierter, leidenschaftlicher und lauter als die, die die Demokratie zerstören wollen?*⁶

Diese politische Gruppen und Parteien, die mit *Falschmeldungen, Verschwörungstheorie, Fake News, und weiteren Lügen* über aktuelle Situationen vor allem irrationale Ängste schüren wollen, zielen darauf ab, die Menschen vor allem emotional anzusprechen und dabei ihre Ideologien in der Mitte der Gesellschaft zu verbreiten.

Es geht ihnen dabei nicht um die Lösung von Problemen, sondern um emotionale Unterordnung und Gefolgschaft. *Sachlichkeit, Verstand, das Gemeinwohl und die Wahrheit* werden missachtet und drohen verloren zu gehen - und damit die Grundlagen der Demokratie. Das Netz wird dadurch zu einer direkten Bedrohung für unsere Demokratie, denn:

1. Jedes *Herabwürdigen*, jedes (öffentliche) Beschämen und Erniedrigen *verletzt die Würde* der betroffenen Menschen. So wird *die wichtigste Voraussetzung für die Demokratie* verletzt, nämlich *die gegenseitige voraussetzungsfreie Anerkennung als vollkommen gleichwertige Menschen*.

2. *Das demokratische Gemeinwohl beruht maßgeblich auf dem vernünftigen Austausch von Argumenten. Hasskommunikation zerstört diese unabdingbare Grundlage, da sie die Beziehungen zwischen den Menschen erodieren lässt. Hasssprache spaltet und blockiert vernünftige demokratische Diskurse.*⁷

³ Werner Zeißner, Ansprache am Ehrengrab des Bamberger Rechtsanwaltes Hans Wölfel am 3. Juli 2012.

⁴ Rupprecht Polenz, Tu was! Kurze Anleitung zur Verteidigung der Demokratie, München 2024, S. 64, Anm. 4

⁵ Stefan Junker, Wie verteidigt man die Demokratie? Eine Anleitung für Anfänger und Fortgeschrittene. Norderstedt 2018, S. 70. Dieses Buch ([Jetzt downloaden](#)) kann wie seine weiteren Bücher wegen der aktuellen Gefährdung der Demokratie kostenfrei herunter geladen werden ([Jetzt downloaden](#); [Download](#)). <https://www.doktorjunker.de/>

⁶ Michel Friedmann anlässlich der 18. Berliner Freiheitsrede, <https://www.freiheit.org/de/deutschland/michel-friedman-es-geht-um-den-schutz-juedischen-lebens-deutschland>

⁷ Junker, a.a.O., S. 38;

3. Hass und ständige Gewaltandrohung führen häufig *zum Rückzug der Besonnenen aus der öffentlichen Diskussion*. Faktenwissen und fundierte Überzeugungen drohen leiser zu werden.

4. Und diejenigen, die Hass verbreiten, fühlen sich ermutigt und werden noch ungenierter. Aber wenn vernünftige demokratische Diskurse weniger werden, wird die Demokratie durch *gefühlte Wahrheiten, Meinungen aus dem Bauch, Lügen, „Fake News“ und Verschwörungstheorien* gefährdet. Denn durch sie sind *grundlegende demokratische Werte wie Wahrhaftigkeit, Transparenz, Legitimität und Vernunft* fundamental bedroht.⁸

5. Dazu kommt, dass das Internet mehr und mehr auch *zu einer Art enthemmten Trainingsplatz für reales Verhalten, zum Katalysator für Verrohung unterschiedlichster Art wird. [...] Wer im Netz mit Hasskommentaren „ankommt“, fühlt sich bestärkt, seinen Hass auch in der realen Welt kundzutun und sich entsprechend gewalttätig zu verhalten.*⁹

In dieser Situation ist es unsere Aufgabe als Demokrat:innen und Demokraten, ***Das Internet zu einem Ort der Menschenwürde*** [zu] ***machen***, schreibt Stefan Junker.¹⁰ Viel wäre schon gewonnen, wenn sachlich richtige Informationen „gelikt“ und weitergeleitet würden. Noch mehr wäre gewonnen, wenn die „stillen“ Mitleser:innen und Mitleser von Hasskommentaren, diese als solche klar ablehnten. Dies hat sich die gemeinnützige Organisation **HateAid** zur Aufgabe gemacht. Sie setzt *sich für Menschenrechte im digitalen Raum ein und [engagiert] sich auf gesellschaftlicher wie politischer Ebene gegen digitale Gewalt und ihre Folgen [...]*.¹¹

Wir können etwas tun. Werden wir engagierter, leidenschaftlicher und lauter als diejenigen, die unsere Demokratie zerstören wollen!¹²

Roland Polenz ruft Demokrat:innen und Demokraten dazu auf, *politische Influencer zu werden*, und im Netz dabei zu sein, *damit es in die richtige Richtung geht*.¹³ Wie vielfältig die positive Teilnahme an einer demokratischen Willens- und Meinungsbildung im Netz sein kann, dazu geben die Autoren Junkers¹⁴ und Polenz¹⁵ zahlreiche anschauliche und leicht umsetzbare Anregungen.

Ann Applebaum, *die jüngst den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels erhalten hat*, appellierte am 11.11.2024 an die deutschen und europäischen Demokratien, die *„sozialen“ Medien zu besetzen* und mit Tatsachen, Wahrheiten und ***demokratiefreundlichen Inhalten zu füllen***, *damit sie nicht - wie in den USA gerade geschehen - von den Gegnern der Demokratie und deren „Fake News“ und deren Hass gekapert werden.*¹⁶

Nach Jutta Lange-Quassowski müssten *die demokratischen Parteien, Verbände und Gesellschaften [...]* *schnellstens gemeinsam daran arbeiten, jetzt noch vor den Bundestagswahlen am 23. Februar [2025], die Kanäle*

⁸ Junker, a.a.O., S. 39 und S. 74

⁹ Junker, a.a.O., S. 39

¹⁰ Junker, a.a.O., S. 35

¹¹ <https://hateaid.org/>

¹² nach Michel Friedmann

¹³ Ruprecht Polenz, a.a.O., S. 64

¹⁴ Junker, a.a.O., S. 70 ff.

¹⁵ Polenz, a.a.O., S. 63 - 69

¹⁶ Jutta Lange-Quassowski am 12.11.2024 in einer Mitteilung an die Autorin. Ann Applebaum war am 11.11.2024 in einer Sondersendung zu Gast bei Caren Miosga.

der „Social“ Media zu fluten. Dafür braucht es junge, internetaffine Menschen, die den Job beherrschen, auch interessante Filmchen zu präsentieren als „Appetizer“.¹⁷

Vielleicht könnten sich Mitglieder demokratischer Jugendverbände, die Jugendorganisationen der demokratischen Parteien sowie „Schulen gegen Rassismus-Schulen mit Courage“, einer solchen Aktion beteiligen. In Bayern könnten womöglich während der sogenannten „Verfassungsviertelstunde“ die nötigen Inhalte erarbeitet werden.

Wir sind nicht hilflos. Wir leben in einem freien Land. Wir können doch etwas tun. Wenn auf den Straßen und im Internet Hass verbreitet wird, können wir dem doch etwas entgegen setzen. Worte des Respektes! Wir können füreinander eintreten. Wir sind nicht hilflos. Denn wir sind frei.¹⁸

Tun wir also etwas gemeinsam¹⁹ für unsere Freiheit und die Demokratie, denn: *Die Demokratie ist der Ernstfall der Demokraten!*²⁰

Gewalt an Kindern und Jugendlichen geschlossen entgegentreten!

Open-Petition an den Bayerischen Landtag unterstützen

... Der Schutz von Kindern und Jugendlichen in solchen Situationen, die unverhandelbare gesellschaftliche und staatliche Verpflichtung, alle Formen erlittener Gewalt als Unrecht zu benennen, umfassend aufzuarbeiten und die strafrechtliche Aufklärung ebenso wie die Verfolgung der Täterinnen und Täter, sind unerlässlich.

Um Kinder und Jugendliche bestmöglich vor jeder Form von Gewalt zu schützen und den Betroffenen von gestern, heute und morgen entschlossen zur Seite zu stehen, ist eine umfassende Aufarbeitung und Aufklärung erlittener Unrechts und die Schaffung eines funktionierenden Hilfesystems zwingend geboten...

In Bayern gilt es, ein solches Hilfesystem aufzubauen. Unterstützen Sie darum diese Petition an den Bayerischen Landtag. Zur Petition gelangen Sie mit diesem Link:

<https://www.openpetition.de/petition/argumente/gewalt-an-kindern-und-jugendlichen-entschlossen-entgegentreten>

¹⁷ siehe zum Beispiel #reclaim-tiktok, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/reclaim-tiktok-so-ueberlaesst-manden-rechtsexremen-nicht-die-neuen-medien-dlf-kultur-0575c73d-100.html>

¹⁸ vgl. Michel Friedmann in seiner Rede „Gegen das Schweigen. Gegen Antisemitismus“ am 28.11.2023, <https://www.ardmediathek.de/video/rbb-kultur/rede-michel-friedman/rbb/Y3JpZDovL3JiYl9kY2U4MzJmOS05NmM5LTRkYzYtOTM1Ni03MmJiYzU0ZjE0YTfFcHVibGJiYXRpb24>

¹⁹ Harald Welzer, Gemeinsinn ist geil, 09.12.2024, <https://taz.de/Harald-Welzer-ueber-die-Kraft-der-Gemeinschaft/lvn6055252/>

²⁰ Zeißner a.a.O.

Wie können wir unsere Demokratie verteidigen? - Literaturliste zum Thema

Die Podiumsgespräche und Diskussionen im Anschluss an das Theaterstück „Die Vermessung der Demokratie“ am 24. Oktober 2023 gaben den Anstoß für diese Liste.²¹

Literaturtipps

Samuel Salzborn, **ANGRIFF DER ANTIDEMOKRATEN**. Die völkische Rebellion der neuen Rechten. Weinheim 2017

Jean-Pierre Wils, **Der große Riss**. Wie die Gesellschaft auseinanderdriftet und was wir dagegen tun müssen. Stuttgart 2022

Marcel Lewandowsky, **Was Populisten wollen**. Köln 2024

DEM POPULISMUS WIDERSTEHEN. Arbeitshilfe zum kirchlichen Umgang mit rechts-populistischen Tendenzen. Arbeitshilfen Nr. 305, hg. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2019

Stephan Marks, **Die Kunst nicht abzustumpfen**. Hoffnung in Zeiten der Katastrophen. Gütersloh 2012

Stephan Marks, **Die Würde des Menschen ist verletzlich**. Was uns fehlt und wie wir es wiederfinden. Ostfildern 2017

Stephan Marks, **Scham - die tabuisierte Emotion**. Ostfildern, völlig überarbeitete Auflage 2021

Michaela Huber, **STRESS UND STRESSFOLGEN**. Was tun, wenn der Organismus sich nicht mehr beruhigen lässt? Seminar vom 6. Juni 2023 in Karlsbad. AUDIOTORIUM Netzwerk, Müllheim 2023

Stefan Junker, **Krise-Hirn an! Klar denken und handeln bei trüben Aussichten**. Norderstedt 2018

Harald Welzer, **DIE SMARTE DIKTATUR**. Der Angriff auf unsere Freiheit. Frankf./M. 2016

Jens Hacke, **WEHRHAFTE DEMOKRATIE**, in: AUS POLITIK UND ZEITGESCHICHTE In guter Verfassung? 74. Jahrgang, 9–11/2024, S. 25-31

Ob liberale Demokratien durch Maßnahmen der wehrhaften Demokratie erfolgreich gegen ihre Feinde verteidigt werden können, ist eine offene Frage. Wichtiger scheint eine Konzentration auf die politische Kultur und die Ursachen demokratischer Entfremdung. Es ist deswegen wenig zielführend, sich allein auf die Bekämpfung der Demokratiegegner zu kaprizieren, sondern wichtiger, Krisenfelder und politische Verwerfungen als Ergebnisse von (immerhin korrigierbaren) politischen Versäumnissen zu begreifen. Zur Stabilisierung der Demokratie gehört eine Aktivierung demokratischer Selbstkritik, die bedrohliche Symptome wie soziale Spaltung, Rechtspopulismus und Nationalismus, Xenophobie, Antisemitismus und Antiliberalismus auf Ursachen zurückführt, anstatt wohlfeile Feind-Erklärungen vorzunehmen. S. 30 f.

Axel Bernd Kunze, **BEFÄHIGUNG ZUR FREIHEIT**. München 2013

Axel Bernd Kunze, **BILDUNG IN DER DEMOKRATIE**. Warum pädagogischer Eigensinn und Freiheit unverzichtbar sind. Bonn 2018

²¹ Ausgewählt und zusammengestellt von Mechthildis Bocksch

Gerhard Roth, **Bildung braucht Persönlichkeit**. Wie Lernen gelingt. Hg. Bundeszentrale für politische Bildung, Band 1154. Bonn 2011

Scheitern als demokratische Kompetenz https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/545408/scheitern-als-demokratische-kompetenz/?pk_campaign=nl2024-02-21&pk_kwd=545408

Andrea Römmele, **Demokratie neu denken**. Szenarien unserer Welt von morgen. Frankfurt am Main 2024

Hartmut Rosa, **Demokratie braucht Religion**. Über ein eigentümliches Resonanzverhältnis. München 2024¹¹

ÜBER WELCHE DEMOKRATIE SPRECHT IHR? Erwin Pelzig: **Der wunde Punkt** - 3sat-Mediathek, 3sat Festival, 24.09.2023, 20:15 Uhr, hier: Minute 47:00 – Minute 53:13, <https://www.3sat.de/kabarett/3satfestival/erwin-pelzig-3satfestival2023-100.html>

Film: **Wir waren in der AfD**, ARD-Mediathek

Praxistipps

Hans Brügelmann, **Grundschule als demokratischer Lern- und Lebensraum**. Ein Forschungsbericht über soziales Lernen und politische Bildung von Kindern. Eine Expertise für das Deutsche Jugendinstitut, 2020

Ulrike Petermann, **Entspannungstechniken für Kinder und Jugendliche**. Ein Praxisbuch, Weinheim und Basel 2014, 8. Auflage

<https://www.yumpu.com/de/document/read/68300928/demokratie-lesen-buecherkiste-fur-die-grundschule>, **Demokratie lesen!** - Bücherkiste für die Grundschule, 2023

<https://www.aula.de>, **aula** ist ein Konzept, das politische und digitale Bildung, demokratische Praktiken und Beteiligung im Lebensraum der Teilhabenden verbindet, das Schulen und den Schüler*innen und Schülern ermöglicht, ihre Umwelt aktiv zu gestalten.

Klaus Vopel, **INTERAKTIONSPIELE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE**. https://www.iskopress.de/katalog/Kinder_und_Jugendliche/8.html

Ursula Immenschuh / Stephan Marks, **Scham und Würde in der Pflege**. Frankfurt/Main, 2022

Stefan Junker, **DIE DEMOKRATIE UND DU**. Zukunft fraglich. Inkl. Test: Wie anfällig bin ich für Populismus. Norderstedt 2017, <https://www.doktorjunker.de/> Wegen der aktuellen Demokratiebedrohung ab sofort kostenfrei downloaden

Stefan Junker, **Wie verteidigt man die Demokratie?** Eine Anleitung für Anfänger und Fortgeschrittene. Norderstedt 2018, <https://www.doktorjunker.de/> Wegen der akuten Demokratiebedrohung ab sofort Jetzt downloaden

Ruprecht Polenz, **Tu was!** Kurze Anleitung zur Verteidigung der Demokratie. München 2024

Vorstellung der Willy-Aron-Gesellschaft

Bamberg e.V.

Arbeitsweise und Ziele

„Ein Zeichen setzen gegen das Vergessen“ - diesem **Ziel** hat sich die 2003 gegründete Willy-Aron-Gesellschaft e.V. Bamberg verschrieben. Mit dem **Einsatz für Zivilcourage sowie dem aktiven Eintreten für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz** soll das Vermächtnis Willy Arons weitergetragen werden. Der Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, die Forschung über Willy Aron und andere Personen aus der Bamberger Region, die im gleichen Geist handelten, zu unterstützen. Ebenso sollen Bürger und Organisationen ausgezeichnet werden, die im Geist Arons Zivilcourage gezeigt und sich in seinem Sinne verdient gemacht haben. Die Gesellschaft versteht sich ausdrücklich als parteipolitisch unabhängig und konfessionell ungebunden.

Der aus Bamberg stammende Widerstandskämpfer Willy Aron hatte versucht, dem Nationalsozialismus die Stirn zu bieten und wurde dafür schon sehr früh, am 19. Mai 1933, im Konzentrationslager Dachau grausam ermordet. Aron war Jude und SPD-Mitglied. „Gegen das Vergessen“ will die Gesellschaft nun alljährlich zum Todestag Arons eine Gedenkveranstaltung durchführen, in der jeweils eine prominente Persönlichkeit des öffentlichen Lebens zum Thema „Zivilcourage“ sprechen soll.

Der Vereinszweck soll sein:

Förderung der Forschung über Willy Aron und andere im gleichen Geiste handelnde Personen, vornehmlich aus der Region Bamberg.

Förderung von Zivilcourage, des Eintretens für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz.

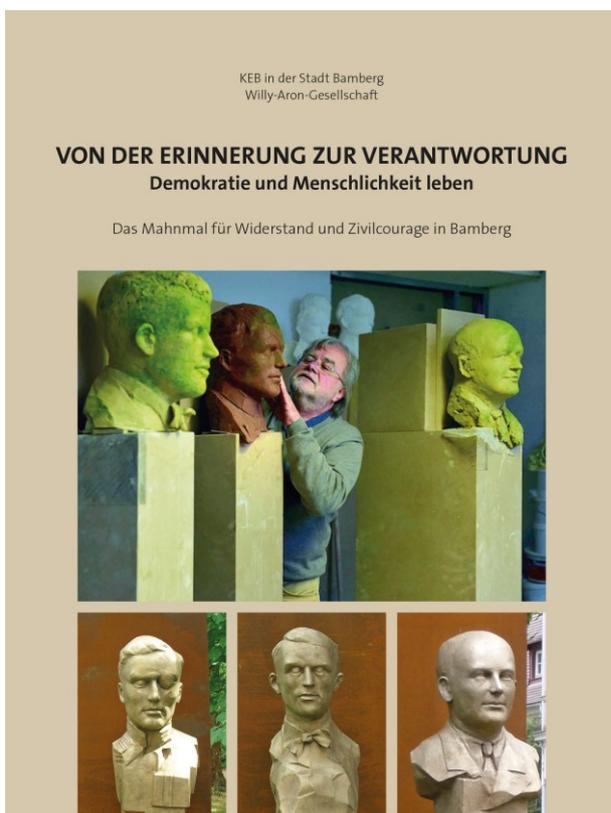
Durchführung einer jährlichen Gedenkfeier für Willy Aron mit einer Rede zum Thema Zivilcourage.

Stiftung und Verleihung einer „Willy Aron Ehrenmedaille“ an eine Person, einen Verein, eine Institution oder eine Kommune, die sich im Sinne Willy Arons, insbesondere für Zivilcourage, eingesetzt hat.

Weitere Informationen

sowie die ausführliche Vereinssatzung finden Sie auf unserer Homepage unter www.willy-aron.de

Von der Erinnerung zur Verantwortung – Das Buch zum Mahnmal



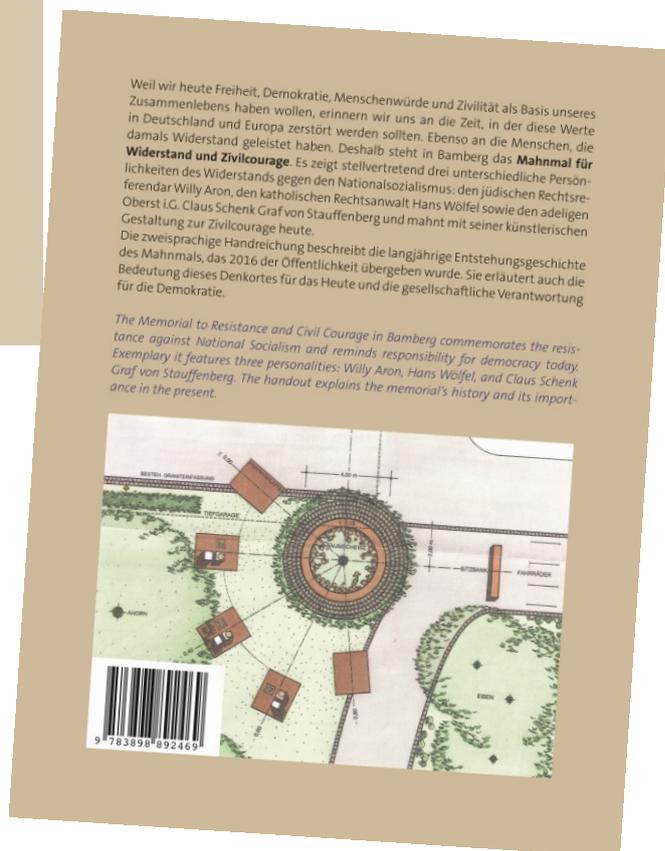
Autorinnen und Autoren: Hubert Sowa, Susanne Talabardon, Eduard Resatsch, Albert Ultsch, Tasha Prados, Jutta Behr-Groh, Mechthildis Bocksch, Andreas Ullmann, Daniel Manthey, Birgit Bucker, Andrea Stickler sowie Laura, Franzeska und Nicole.

Die KEB-Katholische Erwachsenenbildung in der Stadt Bamberg e.V. hat das Erscheinen des Buches dankenswerterweise großzügig gefördert.

Herausgeber sind die KEB in der Stadt Bamberg e.V. und die Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

Erschienen ist das Buch im Heinrichs-Verlag Bamberg. Es umfasst 104 Seiten, ist im Buchhandel erhältlich und kostet 15 EURO.

Die reich bebilderte, zweisprachige Broschüre gibt Einblick in eine wichtige Etappe der Bamberger Erinnerungsarbeit, Anregungen für die Auseinandersetzung mit mutigen Persönlichkeiten des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus und Impulse für die Gegenwart. Sie umfasst die konzeptionellen Überlegungen von den ersten im Jahr 2006 an bis zur Übergabe des Mahnmals an die Öffentlichkeit im Jahr 2016, zeigt Beispiele für den Umgang mit dem Mahnmal sowie für seine Wirkungen in den 17 Jahren seither.



Wollen Sie mitarbeiten...



...und Mitglied der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V. werden?

Dann füllen Sie bitte diese Beitrittserklärung aus und senden diese an die unten angegebene Adresse.

Beitrittserklärung:

Die Satzung wird von mir anerkannt. Der Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf 30 Euro pro Jahr. Für Auszubildende, Studierende, Personen in Rente und Nicht-Erwerbstätige ist der Mitgliedsbeitrag auf 15 Euro reduziert. Für Ehepartner reduziert sich der zweite Mitgliedsbeitrag auf die Hälfte des ersten. Der Austritt bedarf der Schriftform und kann mit einer Frist von drei Monaten zum Ende eines Kalenderjahres erklärt werden – jedoch frühestens ein Jahr nach Erwerb der Mitgliedschaft.

Bitte in Blockschrift ausfüllen und ankreuzen:

Familienname

Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ und Wohnort

Telefon

Fax

eMail

Ich erteile widerrufbar eine Abbuchungserlaubnis für den jährlichen Beitrag von..... Euro von meinem Konto:

IBAN

BIC

Kontoinhaber (wenn nicht identisch mit Antragsteller)

Ich überweise den jährlichen Mitgliedsbeitrag von..... Euro bis jeweils 30. Juni auf folgendes Konto:

Willy-Aron-Gesellschaft, Konto-Nr. 300 349 420 BLZ 770 500 00 Sparkasse Bamberg

IBAN DE86 7705 0000 0300 3494 20 BIC BYLADEMISKB

.....
(Ort, Datum)

.....
(Unterschrift)

Kontaktadresse:

Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.
c/o Vorsitzende Mechthildis Bocksch
Babenbergerring 17
96049 Bamberg
eMail: vorstand@willy-aron-gesellschaft.de

Homepage: www.willy-aron.de

Stolperstein-Website: www.stolpersteine-bamberg.de

Wir speichern und verarbeiten personenbezogene Daten im Einklang mit den Bestimmungen der EU-DSGVO und dem Bundesdatenschutzgesetz. Personenbezogene Daten werden regelmäßig nach Wegfall des Speicherungszweckes gelöscht. Wir erheben und nutzen Ihre Daten nur, soweit sie für das Mitgliedschaftsverhältnis, die Betreuung und Verwaltung der Mitglieder und die Verfolgung der Vereinsziele erforderlich sind. Eine Weitergabe personenbezogener Daten an Dritte erfolgt nicht.

Liste der Publikationen: Arbeitspapiere der WAG

- Ausgabe 01 / 2006: Julia Roos: Vortrag „Wandel der Erinnerungskultur. Das Mahnmal »Untere Brücke« und das Projekt »Stolpersteine«“
- Ausgabe 02 / 2006: Dr. Karin Dengler-Schreiber, »Juden in Bamberg«: Festvortrag anlässlich der Verlegung von 22 Stolpersteinen am 20. Juli 2006
- Ausgabe 03 / 2006: Monika Bieber / Axel Bernd Kunze, Gedenkreden zum 70. Todestag von Willy Aron am 15. Mai 2003
- Ausgabe 04 / 2006: Dr. Susanne Kastner, Dritte Zivilcourage-Rede: »Zivilcourage – jetzt und heute«
- Ausgabe 05 / 2006: Walter Kolbow, Erste Zivilcourage-Rede zum 71. Todestag von Willy Aron am 19. Mai 2004: »Zivilcourage - Bedeutung und Notwendigkeit heute«
- Ausgabe 06 / 2006: Prof. Dr. Reinhard Zintl, »Grenzen überschreitende Gerechtigkeit« - Vortrag am 13. Juli 2006
- Ausgabe 07 / 2006: Michael Meisenberg, Zweite Zivilcourage-Rede zum 72. Todestag von Willy Aron am 19. Mai 2005: »Zivilcourage - Bedeutung und Notwendigkeit heute«
- Ausgabe 08 / 2006: Dr. Heinz-Bernd Wabnitz: »Bekämpfung des organisierten Menschenhandels aus Sicht der Justiz«, Vortrag am 1. Dezember 2004
- Ausgabe 01 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Helmut Müller, Gerhard Rammel, Peter Sauerbruch, Reinhard Zintl: Stauffenberg-Gedenkveranstaltung am 20. Juli 2007
- Ausgabe 02 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Heinrich Olmer, Arieh Rudolph: Gedenkfeier zum 74. Todestag Willy Arons am 18. Mai 2007
- Ausgabe 03 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Hendrik Leuker: Aus der Arbeit der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.
- Ausgabe 04 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Gerhard Förch, Herbert Lauer, Herbert Loebel, Michael Meisenberg, Otfried Sperl: Gedenkfeiern zum Internationalen Holocaustgedenktag 2005 und 2006
- Ausgabe 05 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Mustafa Hasir, Otfried Sperl: Gedenkfeier zum Holocaustgedenktag 2007 am 27. Januar 2007
- Ausgabe 01 / 2008: Nikolai Czugunow-Schmitt, Gerhard Förch, Helmut Müller, Otfried Sperl: Gedenkmesse am 15.11.2007 im Hohen Dom zu Bamberg.
- Ausgabe 02 / 2008: Andreas Ullmann: Vortrag »Zwei „Stolpersteine gegen das Vergessen“ für Siegmund Bauchwitz und seine Ehefrau Alice«. Mit einem Anhang: »Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts«, vorgestellt von Axel Bernd Kunze
- Ausgabe 03 / 2008: Erzbischof Dr. Ludwig Schick: »Zivilcourage – ihre Bedeutung gestern und heute«, vierte Zivilcourage-Rede am 22. November 2007.
- Ausgabe 04 / 2008: Siegfried Kögler: Vortrag »Beispiele des Widerstandes katholischer Geistlicher in Bayern gegen den Nationalsozialismus«.
- Ausgabe 05 / 2008: Jutta Müller-Schnur, Arieh Rudolph, Aysun Yasar: Gedenkfeier zum Internationalen Holocaustgedenktag 2008
- Ausgabe 06 / 2008: Dr. Hans de With: »Widerstand, Grundrecht, Gewissen« - Vortrag am 31. Januar 2008
- Ausgabe 07 / 2008: Axel Bernd Kunze, Hendrik Leuker : »Willy Aron: Aufruf zur Zivilcourage« - ein Themenabend am 8. Mai 2008
- Ausgabe 08 / 2008: Wolfgang Adler, Hans Angerer, Heinrich Bedford-Strohm, Nikolai Czugunow-Schmitt und Christian Lange: Gedenkfeier zum 75. Todestag Willy Arons am 19. Mai 2008. Mit einem Anhang: Pfingstpredigt 2008 von Erzbischof Ludwig Schick.
- Ausgabe 09/2008: Wolfgang G. Jans: Vortrag über Thomas Dehler am 23. Mai 2008.
- Ausgabe 10/2008: Mechthildis Bocksch: Vortrag über Hans Wölfel am 11. Juni 2008.
- Ausgabe 11/2008: Mechthildis Bocksch, Nikolai Czugunow-Schmitt, Daniel Dorsch, Gerhard Förch, Helmut Müller: Gedenkfeier für Hans Wölfel zu seinem 64. Todestag am 2. Juli 2008.
- Ausgabe 12/2008: Nikolai Czugunow-Schmitt, Christiane Dillig, Gerhard Förch, Helmut Müller, Alwin Reindl: Gedenken für Claus Schenk Graf von Stauffenberg am 20. Juli 2008.

- Ausgabe 01/2009: Nikolai Czugunow-Schmitt, Axel Bernd Kunze, Ludwig Schick: Menschenrecht auf Bildung – Vortrag vom 27. Oktober 2008.
- Ausgabe 02/2009: Dr. Heinrich Lang: Gedenkveranstaltung zum 20. Juli 2009.
- Ausgabe 03/2009: Mechthildis Bocksch: Gedenken an Hans Wölfel am 3. Juli 2009.
- Ausgabe 04/2009: Herbert Lauer: 6. Zivilcourage-Rede am 24. November 2009, Zivilcourage – auch heute noch ein Thema?
- Ausgabe 03/2010 Mechthildis Bocksch: Zum 66. Todestag von Rechtsanwalt Hans Wölfel (1902-1944). Blutzuge für Gott und Vaterland, ermordet durch die Nationalsozialisten am 03. Juli 1944.
- Ausgabe 04/2010 Alvin Reindl: 7. Zivilcouragerede am 19. Oktober 2010, Zivilcourage. Gestern. Heute. Und Morgen?
- Ausgabe 01/2011 Mechthildis Bocksch, Nikolai Czugunow-Schmitt, Christa Horn, Marion Krüger-Hundrup, Andreas Kuschbert, Helmut Müller, Heiner Olmer, Harald Rieger, Michael Strehler
- Ausgabe 02/2011 Mechthildis Bocksch, Nikolai Czugunow-Schmitt, Philipp Demling, Rainer Wagner, Peter Werndl: Gedenkakte zum 78. Todestag von Willy Aron am 19.05.2011
- Ausgabe 03/2011 Martin Beyer, Mechthildis Bocksch, Nikolai Czugunow-Schmitt, Christiane Dillig Christian Illies, Wolfgang G. Jans, Helmut Müller, Walter Neunhoeffer: Gedenken zum 20. Juli 1944 von und mit der Willy-Aron-Gesellschaft in den Jahren 2010 und 2011
- Ausgabe 01/2013 Helmuth Caspar von Moltke: Europas Zukunft: Der Kreisauer Kreis und seine europapolitischen Pläne. Kooperationsveranstaltung am 17. Oktober 2013
- Ausgabe 01/2014 Daniel Dorsch et al. (Hrsg.), Widerstand in Bamberg: Wölfel, Aron, Stauffenberg - Formen des Widerstandes. Ausstellungseröffnung am 07.02.2014 in Bamberg
- Ausgabe 01/2015 Horst Sassin: Charakterinseln in der braunen Flut. Aspekte der liberalen Widerstandsgruppe Robinsohn-Strassmann. Kooperationsveranstaltung am 14.10.2015
- Ausgabe 01/2018² Widerstand in Bamberg: Wölfel, Aron, Stauffenberg - Formen des Widerstandes. Ausstellungseröffnung am 07.02.2014 in Bamberg. (2. überarbeitete, korrigierte und ergänzte Ausgabe)
- Ausgabe 01/2019 Holocaust-Gedenken 2019 Kooperationsveranstaltung am 27. Januar 2019
- Ausgabe 02/2019 Winfried Heinemann: Oberst i.G. Graf Stauffenberg - als Soldat im Widerstand. Kooperationsveranstaltung am 11. Juli 2017
- Ausgabe 03/2019 Erinnerung an die Mutigen des 20. Juli 1944. Kooperationsveranstaltung am Mahnmal für Widerstand und Zivilcourage am 20. Juli 2019
- Ausgabe 01/2020 Eva Schmidt: Fred Forchheimer: Verfolgung - Emigration – Selbstbehauptung. „Omnia mea mecum porto“ (Alles, was mein ist, trage ich bei mir). Kooperationsveranstaltung am 5. November 2019 zum Gedenken an den 9. November 1938
- Ausgabe 02/2020 Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus 2020. Gedenkveranstaltungen am 27. und 28. Januar 2020
- Ausgabe 03/2020 Mechthildis Bocksch, Daniel Manthey, Martin Arieck Rudolph, Andreas Ullmann: Sich erinnern: woran, warum und wozu? Texte und Zitate zu Erinnerung, Demokratie und Zivilität
- Ausgabe 01/2021 Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. Dezentrale Veranstaltung am 27. Januar 2021 in Bamberg
- Ausgabe 02/2021² Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. Dezentrale Veranstaltung am 27. Januar 2021 in Bamberg. (2. ergänzte Ausgabe)
- Ausgabe 03/2021 Gedenken an den 20. Juli 1944. Öffentliche Gedenkveranstaltungen des Jahres 2020 und 2021
- Ausgabe 04/2021 Franz-Josef Fischer: Zivilcouragerede 2020
- Ausgabe 05/2021 Oberlandesgericht Bamberg: Gedenkveranstaltung am neuen Standort der Gedenktafel für Willy Aron am 5. November 2021
- Ausgabe 01/2022 Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. Dezentrale Veranstaltungen am 27. Januar 2022 in Bamberg

Ausgabe 01/2023	Dezentrales Gedenken 2022 aus Anlass des 9. November 1938
Ausgabe 02/2023	Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. Dezentrale Veranstaltungen in Bamberg und Lisberg am 27. Januar 2023
Ausgabe 03/2023	Mechthildis Bocksch, Axel Bernd Kunze, Stefan Tratz: Zum Jubiläumsjahr 2023. 90. Todestag Willy Aron und 20 Jahre Willy-Aron-Gesellschaft
Ausgabe 01/2024	Jutta Lange-Quassowski: Zur Erinnerung an Ernst Strassmann 1897-1958
Ausgabe 02/2024	Karin Angerer, Mechthildis Bocksch, Herbert Mackert, Andreas Starke, Stefan Tratz: „Denken Sie manchmal an micheinsamen Kämpfer“ Gedenken anlässlich des 80. Todestages von Hans Wölfel (1902-1944) am 3. Juli 2024.
Ausgabe 03/2024	Mechthildis Bocksch, Schülerinnen und Schüler der Graf-Stauffenberg-Realschule, Schüler der Graf-Stauffenberg-Wirtschaftsschule, Andreas Starke: Gedenken an den 20. Juli 1944 am 18. und 19. Juli 2024 in Bamberg.
Ausgabe 04/2024	Anne Bradley, Peter Bradley et al.: The Last Train and Fritz Brandes, the Bamberger who became the Englishman.
Ausgabe 05/2024	Jutta Lange-Quassowski: 11. Zivilcouragerede.
Ausgabe 06/2024	Maria Becker et. al.: 32 Stolpersteine für Jüdinnen und Juden in ZeDeSch, 14. Oktober 2024